

Bremer Marktplatz während der
Großen Nachtmusik am 15.08.26



Das 37. Musikfest Bremen: Ein voller Erfolg!

Von Gennady Kuznetsov

48 vielfach ausverkaufte Veranstaltungen in Bremen und im Nordwesten, renommierte Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt, außergewöhnliche Programme mit Alleinstellungsmerkmal im deutschsprachigen Raum und rund 25.000 Besucherinnen und Besucher: Vom 15.08. bis zum 4.09.2026 verwandelte das 37. Musikfest Bremen die Stadt und Region erneut in ein pulsierendes Musikzentrum. In dieser Fotoreportage nehme ich Sie mit zu ausgewählten Festivalkonzerten und teile mit Ihnen meine persönlichen Eindrücke vom musikalischen Spätsommer-26 voller besonderer Begegnungen und unvergesslicher Klangerlebnisse.



15. August. **Eine Große Nachtmusik.** Eröffnung: 1, 2 oder 3 aus 18

Für folgende drei Spielstätten habe ich mich entschieden: St. Petri Dom, ULF-Kirche, Rauhaus.

1. Konzert: 19:00 Uhr, St. Petri Dom. Ensemble Matheus, Chœur de l'Académie Haendel Hendrix, Nina Spinosi Sopran, Jean-Christophe Spinosi: Leitung

Programm: **Antonio Vivaldi: Laudate pueri Dominum c-Moll RV 600, Gloria D-Dur RV 589**



Sein Ensemble Matheus hat der französische Dirigent und Violinist Jean-Christophe Spinosi (62) bereits 1991 gegründet. Internationales Renommee erlangte er insbesondere durch seine Interpretationen von Instrumentalwerken und Opern Antonio Vivaldis.



Die Sopranistin Nina Spinosi (blaues Kleid)

Nach dem Konzert hatte ich das Gefühl, dass meine grenzenlose Begeisterung von sämtlichen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern geteilt wurde.

2. Konzert: 20:30 Uhr, Unser Lieben Frauen Kirche. Boston Early Music Festival Vocal & Chamber Ensembles, Paul O'Dette & Stephen Stubbs: Leitung

Programm: **Claudio Monteverdi: Lamento d'Arianna, Zefiro torna, Lamento della Ninfa und weitere Scherzi und Madrigale**

Die 2008 gegründeten Ensembles sind aus dem Musikfest Bremen längst nicht mehr wegzudenken. Auch mit ihrem facettenreichen Monteverdi-Programm gelang es den international gefeierten Musikerinnen und Musikern, das Publikum in der ausverkauften Frauenkirche restlos für sich einzunehmen. Zwar ließen sich die Liedtexte im Dunkeln nicht mitlesen, doch die gesamte Palette menschlicher Gefühle und Affekte – von Leben und Sterben bis hin zu Liebesfreud und Liebesleid – erschloss sich allein durch die aussagekräftige Musik und ihre kongeniale Interpretation.



Eine gute Nachricht gleich zum Auftakt des Musikfestes: Die im Sendesaal Bremen eingespielte Kantate „Ino“ von Georg Philipp Telemann, interpretiert von der Sopranistin Amanda Forsythe und dem Boston Early Music Festival, wurde 2026 mit einem Grammy Award in der Kategorie „Best Classical Solo Vocal Album“ ausgezeichnet.



3. Konzert: 22:00 Uhr, Rathaus Bremen, Obere Halle
Alena Baeva (Violine), Kyril Zlotnikov (Cello), Vadym Kholodenko (Klavier)

Programm: **Franz Schubert: Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur D 929**

Mitunter macht sich beim letzten Konzert der Großen Nachtmusik sowohl bei den Interpreten als auch im Publikum eine gewisse Erschöpfung bemerkbar. Nicht so in diesem Jahr: Beide Seiten waren hellwach, voller Energie und spürbar voneinander inspiriert. Schuberts grandioses Klaviertrio, mit dessen beeindruckendem Reichtum an musikalischen Ideen, wurde von der virtuellen Violinistin und ihren wunderbaren Musikpartnern fulminant und zugleich mit filigraner Finesse dargeboten. Und dann hatten die Künstler*innen nach diesem langen Konzertabend und einem derart anspruchsvollen Werk auch noch Kraft und Energie für Zugaben! Ich gebe zu: Einen besseren Ausklang der Großen Nachtmusik kann ich mir kaum vorstellen!



16. August. **Beethoven-Zyklus I** Streichquartett Quatuor Ebène

Die Glocke Bremen (Kleiner Saal)

Programm: **Ludwig van Beethoven: Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18/3 Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95 „Quartetto serioso“ Streichquartett Nr. 8 e-Moll op. 59/2 „Rasumowsky“**

Ein wahres Gänsehauterlebnis war der Auftakt zum Zyklus der Beethoven-Streichquartette am 16. August: Im Kleinen Saal der Glocke Bremen präsentierte das Quatuor Ebène den ersten Teil eines musikalischen Großprojekts. Bis zum 23. August konnten Musikfreunde alle 16 Streichquartette des Wiener Klassikers live erleben – eine einmalige Gelegenheit, ermöglicht durch das Musikfest Bremen, die Philharmonische Gesellschaft Bremen und das fantastische Quatuor Ebène!

Seit 2007 ist das Quatuor Ebène immer wieder beim Musikfest zu Gast. Doch alle 16 über einen Zeitraum von fast 30 Jahren entstandenen Streichquartette Beethovens innerhalb einer einzigen Woche aufzuführen, war eine kleine Sensation – und ein großes Geschenk für alle Beethoven-Begeisterten. Ich selbst war an drei Konzertabenden dabei. Wer dieses außergewöhnliche musikalische Ereignis verpasst hat, darf mich gerne beneiden. Umgekehrt beneide ich durchaus jene meiner Freunde, die das Glück hatten, den gesamten Zyklus zu erleben und zu genießen!



Quatuor Ebène:

Pierre Colombet, Violine, Marie Chilleme, Viola, Gabriel Le Magadure, Violine, Yuya Okamoto, Violoncello

18. August. **Solo für Anastasia.** Anastasia Kobekina, Violoncello solo, in der St.-Bartholomäus-Kirche Golzwarden

Programm:

Hildegard von Bingen: O frondens virga; Johann Sebastian Bach: Suiten für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur BWV 1007, Nr. 2 d-Moll BWV 1008 und Nr. 3 C-Dur BWV 1009; Vladimir Kobekin: Das Narrenschiff; Luigi Boccherini/Giovanni Sollima: Fandango sowie Werke von Jonny Greenwood, Bryce Dessner, Edmund Finnis und Pēteris Vasks



Bildtafel aus der Zeit um 1700 an der Orgelempore der evangelischen St.-Bartholomäus-Kirche in Golzwarden. Sie zeigt möglicherweise den berühmten Orgelbauer **Arp Schnitger** (1648-1719), der in dieser Kirche getauft wurde und kurz zuvor deren Orgel renoviert hatte. Das Instrument ist nicht erhalten geblieben. Da bislang keine anderen gesicherten Bildnisse Schnitgers bekannt sind, wäre die Identifizierung eine kleine Sensation.



Mit ihrem überraschungsreichen musikalischen Kaleidoskop und ihrer überbordenden Virtuosität zog die international gefeierte russische Cellistin **Anastasia Kobekina** (32) das zahlreiche Publikum in ihren Bann. Standing Ovation und vier Zugaben legten davon ein beredtes Zeugnis ab. Auch ich war beeindruckt von den ungeahnten klanglichen Möglichkeiten, die die Musikerin ihrem Cello entlockte. Ihre Interpretation der Cellosuiten von Johann Sebastian Bach hingegen hat mich nicht wirklich überzeugt.



St.-Bartholomäus-Kirche in Golzwarden
Stadt Brake (Unterweser), Landkreis
Wesermarsch in Niedersachsen
ursprünglich spätromanisch

27. August. **Barockes Feuerwerk.** Julia Lezhneva, Sopran und Il Giardino Armonico
Armonico in der Glocke

Programm:

Antonio Vivaldi: Concerti e-Moll RV 134, h-Moll op. 3/10 RV 580 (aus »L'estro armonico«) und Es-Dur op. 8/5 RV 253 »La tempesta di mare«, Opernarien aus »La Griselda« RV 718, »Bajazet« RV 703, »Ottone in villa« RV 729, »Il Giustino« RV 717 und »L'Olimpiade« RV 725
Joseph Haydn: »Arianna a Naxos« Hob. XXVlb:2



Julia Lezhneva, Sopran, Giovanni Antonini, Leitung von Il Giardino Armonico

Ein wahres barockes Feuerwerk an einem lauen Sommerabend in der Bremer Glocke! Dafür sorgten die gefeierte Starsopranistin Julia Lezhneva und Il Giardino Armonico, eines der traditionsreichsten Barockensembles Italiens.



29. August. **BEYOND.** Countertenor Jakub Józef Orliński und Ensemble Il Pomo d'Oro in der Glocke

Programm:

Werke von Claudio Monteverdi, Biagio Marini, Giulio Caccini, Barbara Strozzi, Francesco Cavalli, Giovanni Cesare Netti u. a.



Mit seiner nuancenreichen Stimme, seiner unwiderstehlichen Bühnenpräsenz, seinem tänzerisch-schauspielerischen Talent und einer schier unglaublichen Energie hat Jakub Józef Orliński das Publikum geradezu elektrisiert. „BEYOND“ war FULMINANT, FURIOS, VIRTUOS, HINREISSEND!



30. August. **Aus Haydns Operschatz.** Oldenburgisches Staatstheater

Hannah Gries, Sharon Tadmor, Peter O'Reilly, Michał Karski, Orchestra of the Eighteenth Century, Benjamin Perry Wenzelberg: Leitung, Zephyr Brüggem: szenische Einrichtung

Programm: Joseph Haydn, Oper „L'isola disabitata“ (Die wüste Insel) Hob. XXVIII:9
(halbszenische Aufführung)



In seinen Opern steht Joseph Haydn, der Vater der Wiener Klassik, im Schatten seines jüngeren Zeitgenossen Wolfgang Amadeus Mozart. Nach meinem Dafürhalten: völlig zu Recht. Dennoch war es eine interessante und ungewohnte Erfahrung, einmal eine Oper Haydns live zu erleben – schließlich begegnet man seinen Bühnenwerken heutzutage nicht allzu oft. Die Musiker*innen waren jedenfalls auf der Höhe ihrer Kunst. Und die Inszenierung? Nun ja, Geschmackssache ...



1. September. **Musik für die Seele.** Dmytro Kokoshynskyy, Cembalo, im Jagdschloss Clemenswerth, Sögel

Programm:

Werke von Thomas Tallis, William Byrd, John Bull, Orlando Gibbons, Johann Jakob Froberger und Maxim Shalygin

Jagdschloss Clemenswerth
1747 im Auftrag von Clemens
August von Bayern erbaut



Ein deutlich größeres Publikum hätte der aus der Ukraine stammende, in Kiew und Basel ausgebildete Cembalist Dmytro Kokoshynskyy verdient. Mit seinem Programm „Music for These Troubled Times“ traf er den Nerv unserer Zeit. Inspiriert wurde seine Programmidee von Robert Burtons These aus „The Anatomy of Melancholy“ (1621): Musik zu hören könne zwar melancholisch stimmen, zugleich aber heilsam wirken, indem sie betrübten Gemütern Linderung verschaffe. Burton schrieb diese Worte im musikalischen Umfeld der englischen Komponisten Thomas Tallis, William Byrd, John Bull und Orlando Gibbons. Ihre bisweilen schwermütige Musik vermag – davon ist auch der junge ukrainische Musiker völlig überzeugt – Sorgen zu vertreiben und Trost zu spenden: eine Botschaft, die gerade in unseren unruhigen Zeiten nichts an Aktualität verloren hat.



Dmytro Kokoshynskyy mit dem Cembalo von Christian Kuhlmann